

Nekrologe der verstorbenen Mitglieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **73 (1918)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schung unserer Lokalgeschichte zum Ehrenmitglied des Geschichtsvereins Münster ernannt wurde, bot uns eine heraldisch-sphragistische Studie über die Landammänner-Siegel der Zelger von Nidwalden (seither erschienen im „Schweizer-Archiv für Heraldik“, 1918, Heft 2). Zum Schlusse referierte der Aktuar über die Eingabe unserer Sektion an die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler betreffend Restaurierung des sogen. Schlosses, der Wiege der schweizerischen Buchdruckerkunst.

Dr. Edmund Müller-Dolder.

IV. Nekrologe der verstorbenen Mitglieder.

Josef Balmer wurde geboren am 27. November 1828 in seinem Heimatsorte Abtwil, besuchte die dortigen Schulen und das Gymnasium in Luzern. Hier entwickelte sich seine Fähigkeit im Zeichnen unter dem Lehrer Anton Bütler. 1853 wurde er in die Malklasse der Akademie Düsseldorf aufgenommen. Sein erstes bedeutendes Werk war das Bild vom Nährvater Josef, das in der Ausstellung in Bern Aufsehen erregte und von der Stadt Freiburg angekauft wurde. Großen Einfluß übten auf ihn Paul und Theodor Deschwanden. 1860 zog er an die Kunstakademie in Karlsruhe. Bei seiner Rückkehr nach Luzern widmete er sich auch der Buchillustration. Eine Reihe Altargemälde und Bilder aus der heiligen Schrift zieren Kirchen und Klöster. Im Jahre 1883 wurde er Mitglied des fünförtigen Vereins. Eine Reihe, zirka 30 kleinere Arbeiten, hauptsächlich über kirchliche Bauten, namentlich im „Vaterland“, stammen aus seiner Feder. Von den vielen Einsendungen in Tagesblättern resp. Feuilleton seien hier jene genannt, die einen historischen Inhalt haben. Mehreres ist mitgeteilt in den Literaturverzeichnissen im „Geschichtsfreund“.

Die Franziskanerkirche und das Franziskanerkloster in Luzern. Vaterland 1895, Nr. 29, 30, 39—49.

Die Jesuitenkirche in Luzern. Vaterland 1896, Nr. 278, 279.
 Die Franziskanerkirche in Luzern. Vaterland 1897, Nr. 36.
 Ueber Baugeschichte der Luzerner Hofkirche. Vaterland
 1898, Nr. 51—53.

Die St. Peterskapelle, Kirche oder Kapelle. Vaterland
 1898, Nr. 137—139.

Die Tellskapelle in der hohlen Gasse bei Küsnach. Vater-
 land 1899, Nr. 209, 211, 212.

Zum Umbau des frühern Franziskanerklosters in Luzern.
 Vaterland 1899, Nr. 278.

Von Bruder Klausen Denkmälern. Vaterland 1901, Nr. 8, 9.
 Maler Martin Disteli. Vaterland 1902, Nr. 123.

Was die Brandruine des Klosters Muri erzählt. Vaterland
 1903, Nr. 78—84 und sep.

Die Restauration der uralten Pfarrkirche in Kirchbühl.
 Vaterland 1904, Nr. 201.

Die Kirche St. Wolfgang in Hünenberg als kunsthistori-
 sches Baudenkmal und ihr Schicksal 1473—1904.
 Vaterland 1904, Nr. 267, 268.

Historische Kunstdenkmäler: Kirchbühl, St. Niklausen.
 Vaterland 1907, Nr. 106—108.

Mag. Johannes Müller von Baden. Katholische Schweizer-
 blätter 1888.

Zur 5. Jahrhundertfeier des Geburtstages des sel. Nikolaus
 von Flüe. Luzern 1917.

Im Jahre 1914 verlieh die Stadt Luzern ihm das
 Ehrenbürgerrecht. Balmer starb im 90. Lebensjahre am
 21. Januar 1918 nach kurzem Unwohlsein.

Tagesanzeiger 18. Vaterland 18 u. 22. Tagblatt 18.

Alfons Brunner, Dr. med., wurde geboren 1853
 in Solothurn, seiner Vaterstadt, und durchlief hier die Pri-
 mar- und Kantonsschule. Seine medizinischen Studien
 machte er in Bern, Zürich und Tübingen, wo er sich spe-
 ziell im Fache der Lungenkrankheiten ausbildete. Da seine
 Eltern mittlerweile nach Luzern übersiedelt waren, wid-
 mete er sich in Luzern der ärztlichen Praxis. Mehrere

Jahre war er auch Kurarzt in Engelberg. Ende der Achtziger Jahre führte er Frl. Maria Schubiger, Tochter eines Arztes, als treffliche Gattin heim. Brunner war ein tüchtiger Arzt mit klarem Blick und scharfem Urteil. Schon längere Zeit leidend, suchte er Heilung in Locarno; allein eine schwere Lungenentzündung setzte am 18. Dezember seinem Leben in Locarno ein Ende. Brunner war 1884 auf der Tellsplatte dem fünförtigen Vereine beigetreten.

Vaterland 298.

Wilhelm Cattani wurde in seinem Heimatsorte Engelberg geboren am 12. Februar 1851. Er besuchte die Gemeindeschulen und die Klosterschulen seines Heimatortes, dann die theologischen Schulen in Mainz und vollendete seine Studien im Priesterseminar in Chur, wo er am 6. September 1876 zum Priester geweiht wurde, und kam dann auf die Kuratkaplanei Mühlau. Hauptsächlich durch seine Bemühung wurde Mühlau in eine Pfarrei umgewandelt und Cattani wurde als erster Pfarrer gewählt. Nach 15 Jahren berief der Bischof von Chur ihn in seine Diözese zurück und übertrug ihm 1889 die Pfarrei Schübelbach und im folgenden Jahre die Pfarrei Küsnach an der Rigi. Als 1915 der Pfarrer in Mühlau, Kammerer Wunderlich, starb, riefen ihn seine frühern Pfarrkinder wieder zurück. Doch seine Tage waren gezählt. Er starb bei einem Besuche in Muri am 25. Juli 1918.

In den fünförtigen Verein war er 1887 beim Jahresfest in Weggis eingetreten.

Alois Dillier wurde geboren am 8. Mai 1846 in Sarnen. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule und erhielt dann einen Freiplatz am Gymnasium in Engelberg, wo er seine humanistischen Studien abschloß. In Innsbruck und im Priesterseminar in Chur lag er den philosophischen und theologischen Studien ob und feierte am 8. September 1872 sein erstes heiliges Meßopfer in Sarnen, kam dann

als Vikar nach Zürich unter Pfarrer Reinhard, von wo er die Missionsstation Gattikon besorgte. 1873 übersiedelte er nach Beggenried, wo er neben seinen pastorellen Arbeiten als Lehrer der Knabenoberschule wirkte. Doch zog es ihn in seine Heimat zurück, als er nach Lungern als Pfarrhelfer berufen wurde. 1902 wurde er an die Filialkaplanei im Stalden gewählt, zog sich aber auf die dortige Frühmesserei zurück. Dort starb er nach längerer Krankheit am 2. Mai 1918.

Mitglied des fünförtigen Vereins war er seit 1906.

Obwaldner Volksfreund Nr. 85.

Nidwaldner Volksblatt Nr. 19.

Robert Dubler, Fabrikant, wurde geboren in Wohlen, Kt. Aargau, am 31. März 1846 als Sohn des Strohhutfabrikanten Andreas Dubler. Er erhielt eine gründliche Bildung in Wohlen, St. Gallen, Neuenburg und Stuttgart und trat dann in das große Hutgeschäft seines Vaters, das er allein bis zu seiner Uebersiedlung nach Luzern im Jahre 1901 fortführte. Zahllose Reisen durch ganz Europa brachten ihn in Verbindung mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten, er betätigte sich als geschätztes Mitglied des aargauischen Handelsgerichtes wie als Offizier. In Luzern erwarb er sich viele Freunde in beiden politischen Lagern. Nach langem Leiden starb Dubler am 21. Dezember 1917 und betrauert von seiner ausgezeichneten Gattin, geborne Brugisser, zwei Söhnen und zwei Töchtern.

Mitglied des Vereines war er seit 1911.

Vaterland 299. Tagblatt 302.

Ernst Ducloux von Laufenburg wurde geboren in Rheinfeldern am 8. Juli 1850. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und begann die kaufmännische Lehrzeit in Rheinfeldern und trat dann in die Berner Handelsbank, begab sich sodann nach Lyon, Marseille, Montpellier und Cette und siedelte nach Paris über. Ende 1873 kehrte er

heim und wurde als Bureauchef der Eidgenössischen Bank in Luzern gewählt. 1881 wurde er ins Bezirksgericht und 1883 in den Großen Stadtrat gewählt, war 1889 Mitbegründer der Gesellschaft für Handel und Industrie und gründete den Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen. 1893 wurde er Mitglied des engern Stadtrates und übernahm bald die Direktion des Schulwesens, dem er seine volle Lebenskraft widmete. 1895—1911 war er Mitglied des Großen Rates. 1913 erhielt er das Ehrenbürgerrecht der Stadt Luzern und das Kantonsbürgerrecht. Am 8. Dez. 1917 schloß der Tod sein Leben, voll an Arbeit nach den verschiedensten Richtungen.

Mitglied des fünftörtigen Vereins war er seit 1905.

Luzerner Tagblatt 291. Vaterland 290.

Anton Durrer von Kerns wurde geboren am 20. Dezember 1837. Er besuchte die Gemeindeschulen, dann fünf Jahre Gymnasium in Sarnen. Seine erste öffentliche Tätigkeit fand er als Lehrer in St. Niklausen, wohin er neun Winter lang Tag für Tag wanderte. Dann erhielt er die Stelle des Kanzlisten und nachher die eines Sostmeisters in Alpnachstad. Er wurde Gemeinderat, Kantonsrat und verwaltete mit Geschick das Amt eines Gemeindepräsidenten in stürmischer Zeit. Als durch den Bau der Pilatusbahn und der Brünigbahn die Stelle eines Sostmeisters einging, wurde er als Posthalter in Alpnach gewählt. Als tüchtiger Violinspieler war er Mitglied des Kirchenorchesters. Schwer leidend, erlebte er noch seinen 90. Geburtstag und starb am 22. Dezember 1917.

Mitglied des fünftörtigen Vereins war er seit 1876.

Obwaldner Volksfreund, Nr. 102.

Robert Hofstetter, geboren in Zug, Sohn des Jakob Hofstetter von Entlebuch und der Veronika Doswald von Menzingen, besuchte in Zug die Primar- und Sekundarschule und zwei Klassen der Kantonsschule, erlernte dann das Bäckerhandwerk und übernahm durch

Kauf im Frühjahr 1887 das Gasthaus und die Bäckerei zur „Taube“ in der Altstadt, die er musterhaft führte. Er arbeitete eifrig am gesellschaftlichen Leben in Zug. An der Entwicklung seiner Vaterstadt, wo er sich durch Kauf das Bürgerrecht erwarb, nahm er regen Anteil. Im Jahre 1905 wurde er als Minderheitsvertreter in den Kirchenrat gewählt. Dabei zeigte er sich doch in Wort und Tat als überzeugungstreuer Katholik. Am 11. August 1916 starb seine treue Gattin. Seither kränkelte auch er. Am 15. Januar 1918 starb er während der Fahrt von Luzern nach Zug in der Nähe von Ebikon infolge Herzschlag.

Mitglied des fünförtigen Vereins war er seit 1913.

Zuger Nachrichten Nr. 8. Zuger Volksblatt Nr. 8.

Josef Bernhard Lang wurde geboren am 28. Oktober 1848 in Retswil. Nach Vollendung seiner Berufsstudien als Lehrer fand er die erste Anstellung in Rotenburg und dann in Retswil. Gesundheitshalber wandte er sich der Landwirtschaft zu und erwarb in Oberebersol eine Liegenschaft 1872. Aber schon 1874 ließ er sich an die Gesamtschule in Hohenrain wählen. 25 Jahre später ehrte ihn die Gemeinde mit einer Jubelfeier und schenkte ihm das Bürgerrecht von Hohenrain. 1902 resignierte er als Lehrer und übernahm die Inspektorstelle von Hochdorf, die er bis im Frühjahr 1917 inne hatte. 1905 wurde er Suppleant und 1909 Mitglied des Obergerichtes. Im Jahre 1894 wurde er als Kirchenrat gewählt und besorgte das Aktuariat bis an sein Lebensende. Ein Ehrentag war für ihn am 18. November 1917 die Einweihungsfeier des neuen Schulhauses in Hohenrain. Nach kurzer Krankheit starb Lang am 23. September 1917.

Mitglied des historischen Vereins war er seit 1911.

Vaterland Nr. 209.

Christian Peter von Willisau-Land wurde geboren am 16. Juli 1865. Nach dem Austritt aus den Ge-

meindeschulen besuchte er das Progymnasium in Bero-Münster 1878—1881, dann die höhere Lehranstalt in Luzern 1882—1885, studierte Theologie in Innsbruck 1886 bis 1888, trat 1889 ins Priesterseminar in Luzern, wurde 1890 zum Priester geweiht und primizierte in Sachseln. Seine priesterliche Laufbahn begann er in Escholzmatt als Vikar, wurde hier bald als Kaplan gewählt und entwickelte hier eine große Tätigkeit als Sammler für den Bau der neuen Kirche. 1905 wurde er als Pfarrer nach Triengen gewählt. Mehrere Jahre war er Geschäftsführer für den Schweizer. Katholikenverein. Aber bald zeigten sich bei ihm die Symptome einer schleichenden Krankheit, Diabetes. 1909 erhielt er ein Kanonikat in Münster. Auch hier setzte er seine gewohnte Tätigkeit fort. Infolge seiner Krankheit trat Erblindung ein. Am 21. Januar besuchte er seinen in Eschenbach weilenden Bruder P. Leonhard. Hier starb er am folgenden Tage.

Mitglied des fünförtigen Vereins war er seit 1893.

Schweiz, Kirchenzeitung Nr. 5. Vaterland Nr. 19.

F r a n z J o s e f P o r t m a n n von Escholzmatt wurde geboren den 1. Oktober 1840 als ältester Sohn des Josef Portmann. Er besuchte die Schulen seines Heimatortes, bezog 1855 das Lehrerseminar in Rathausen, wirkte dann als junger Lehrer an der Bergschule im Stäldeli und 1860 als Lehrer an der Sekundarschule Escholzmatt. 1867 bezog er die Universität Bern zum Studium des Rechtes, ebenso die Universitäten Heidelberg und Zürich und bestand 1870 die Luzerner Staatsprüfung als Anwalt. 1881 wählte der Wahlkreis Escholzmatt ihn in den Großen Rat, dem er 30 Jahre lang angehörte. Im Jahre 1901 wurde er als Mitglied des Obergerichtes gewählt. In Escholzmatt wirkte er durch Rat und Tat bei dem Kirchenbau, den Schulhausbauten, Straßenanlagen und Bachkorrekturen. Viele Jahre war er Mitglied des S. A. C. und seit 1898 Mitglied des fünförtigen Vereins. 1903 verfaßte er eine Broschüre über

den Bauernkrieg. Diesem gewaltigen Wirken setzte der Tod ein Ende am 2. Juli 1918.

Luzerner Tagblatt 158. Vaterland 158.

Tagesanzeiger 156. Entlebucher Anzeiger 54.

Martin Scherer wurde geboren in Gelfingen am 20. Februar 1852. Die Primarschule besuchte er in Gelfingen, die Sekundarschule in Hitzkirch. Die Gymnasialstudien, sechs Jahreskurse, machte er in Einsiedeln, besuchte dann die beiden Kurse des Lyzeums und zwei Kurse an der theologischen Anstalt in Luzern und ein Jahr in Innsbruck. Dann trat er im Herbst 1878 in das Seminar in Luzern, wurde am 13. Juli 1879 zum Priester geweiht, feierte die Primiz in Hitzkirch und kam als Vikar nach Willisau. Schon im folgenden Jahre 1880 wurde er als Professor an der Grammatik gewählt. Im Jahre 1883 wählte ihn die Regierung als Pfarrer in Escholzmatt, wo er am 17. Febr. sein Amt antrat, und hier wirkte er segensreich bis an sein Ende. 1916 wurde er als erster Dekan an das neu umschriebene Dekanat Entlebuch gewählt und im gleichen Jahre erhielt er auch den Titel eines nichtresidierenden Domherrn des Bistums Solothurn. Unter seiner Amtsperiode und hauptsächlich durch seine Mitwirkung kam der Bau der neuen Kirche in Escholzmatt zustande. Nach längerer Krankheit starb Dekan Scherer am 20. Februar 1918, an seinem 66. Geburtstage.

Mitglied des historischen Vereins war er seit 1881.

Vaterland 45. Entlebucher Anzeiger 16.

Robert Wyß v. Büron wurde i. J. 1861 den 19. März in Geuensee geboren. Nach Vollendung der Klassen in der Gemeindeschule trat er in die Mittelschule Sursee, dann ins Lehrerseminar Hitzkirch, bestand 1880 mit bester Note die Staatsprüfung und begann seine Laufbahn als Lehrer an der Primarschule in Krummbach während acht Jahren. 1888 kam Wyß an die Primarschule in Kriens, bestand die

Sekundarlehrerprüfung mit der besten Note. Schon 1889 wurde er an die Stadtschulen in Luzern berufen, kam 1900 als Reallehrer an die Kantonsschule. In allen Stellungen erwarb er sich die Anerkennung seitens der Behörden, wie die Anhänglichkeit der Schüler. Vor der Zeit zeigte der stattliche Mann Spuren einer schleichenden, unheilbaren Krankheit. Wyß starb mittags am 7. August 1918.

Dem fünförtigen Vereine war er 1900 beigetreten. Hier war er Rechnungsrevisor seit 1910.

Tagblatt 186. Vaterland 186.



